



Aus dem Inhalt
Schwerbehinderten-
vertretung gewählt
(S.2) | Gemeinwesenar-
beit konkret (S.2) | Spa-
ziergruppe in Baum-
heide geht weiter (S.3)

Kamera ab, Ton läuft!

Nachrichten von Kids für Kids, bezogen auf ein Stadtteil: Dass ein Medien format funktioniert, das die Lebenswelt und die Neugierde von Jugendlichen zum Ausgangspunkt nimmt, belegt T.O.N TV.



Dima, Sebastijan, Sanarya, Rayane, und Rahul machen Nachrichten. Sie sind das Team von T.O.N. TV.

Der Treffpunkt Oberlohmannshof hat nun ein richtiges TV-Studio. In dem Raum wurde bis vor kurzem Billiard gespielt, der Tisch ist ausgeräumt und im Keller eingemottet. Auf den knapp zehn Quadratmetern produziert seit Kurzem T.O.N.-TV. T.O.N., das steht für »Treffpunkt Oberlohmannshof News«. Kinder und Jugendliche gestalten Sendungen vor allem für Gleichaltrige in Jöllenbeck.

Die Enge des Studios ist bei NRWision im Kabelfernsehen und im eigenen You-Tube-Kanal nicht zu sehen. Dafür sorgt Jan Ctvrtneck vom Kanal 21, der als Kooperationspartner die fünfköpfige Redaktion fachmännisch begleitet. Kameraführung, den guten Ton angeln, das Licht richtig setzen und den Schnitt am Computer – das lernen die Jugendlichen gerade von ihm. Das Studio nutzt die

Redaktion vor allem für die Moderation, die Beiträge entstehen an anderen Orten.

Sanarya (16), Rayane (11), Dima (13), Sebastijan (11) und Rahul (13 Jahre) packen dann die Ausrüstung zusammen und ziehen auf den Robinson-Spielplatz oder gehen in die offene Sprechstunde des Bezirksbürgermeisters. Sie treffen Menschen, wie etwa die Inhaberin der Adler-Apotheke, die den gleichen Namen führt wie das benachbarte Adler-Denkmal, das am Rand des Kreisverkehrs im Zentrum Jöllenbecks steht.

Den Kids geht es darum, zu berichten. Was hat das Denkmal mit Adlern zu tun? Sie sagen ihre Meinung, etwa zur Schließung des Jugendzentrums ZAK. Und sie geben Tipps, was Kinder und Jugendliche in Jöllenbeck machen können.

»Die Themen kommen von den Kindern und Jugendlichen«, sagt Alexander Karbouj, Mitarbeiter des Treffpunkts. Er ist verantwortlich für das Projekt, unterstützt, leitet an. »Die Jugendlichen sind hoch motiviert. Sie sind es, die die Beiträge umsetzen, von der Recherche über die Interviewtermine, Texte, Schnitte und Moderation«.

Gleich beim ersten Treffen des Redaktionsteams hat sich herauskristallisiert, dass die Interessen unterschiedlich sind. Und das ist gut so, schließlich braucht es für ein Filmformat unterschiedliche Fähigkeiten. »Eine Arbeitsteilung wie im richtigen Fernsehen«, freut sich Alexander Karbouj. Eine Softwarefirma aus Berlin hat die Schnittsoftware gespendet, für Rahul ist sie absolutes Neuland. Er findet es toll, sich da einzuarbei-

ten und erste Beiträge zu schneiden. »Wenn man sich damit beschäftigt, merkt man erst mal, wieviel Arbeit dahinter steckt, Nachrichten zu machen«, sagt Sanarya, die die Aufgabe einer Regisseurin übernommen hat.

Der Trailer und die erste Sendung mit rund acht Minuten sind auf You-Tube zu sehen. Knackig, frisch und bunt ist es geworden, gleichzeitig mit dem Tiefgang, der bei einer Nachrichtensendung notwendig ist. »Die erste Sendung ist gelungen, wir arbeiten nun an der zweiten«, sagt Alexander Karbouj. Er verrät: Es wird unter anderem zur Sparrenburg gehen, ins Historische Museum und in die Bibliothek der Realschule. Zugleich arbeitet die Redaktion daran, noch besser zu werden. So wollen die Kids künftig weniger vom Blatt ablesen und folglich freier sprechen.

»Die Kinder sollen über die eigene Medienproduktion auch lernen, wahre von falschen Nachrichten zu unterscheiden«, sagt Alexander Karbouj. Nachrichten machen als Schutz vor Fake-News – so entwickeln die Kids ihre Medienkompetenz.

Unterstützt wurde das Projekt vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) mit knapp 4.000 Euro, eine Zusage über weitere 4.700 Euro der Aktion Mensch liegt vor. Das Geld wird für die Ausstattung des Studios und für die professionelle Unterstützung durch den Kanal 21 verwendet.

■ Die Sendung bei You-Tube:
<https://www.youtube.com/channel/UCdI5I2gWoXohwCkqlsL-xrg>

Hürden aus dem Weg räumen

Menschen mit Behinderung brauchen angepasste Arbeitsplätze. Die Schwerbehindertenvertretung berät und setzt sich ein.



Die schwerbehinderten Beschäftigten haben im November André Krämer als Schwerbehindertenvertreter (SBV) bestätigt. 2017 wurde er erstmals gewählt und ist nun bis 2022 im Amt. Seit fast 20 Jahren arbeitet der gelernte Bankkaufmann im sozialen Bereich, lange Zeit für den Individuellen Service für Menschen mit Behinderung (ISB). Seit drei Jahren, nach Beendigung des Studiums der Sozialen Arbeit an der Fachhochschule Bielefeld, ist er nun im Betreuungsverein als rechtlicher Betreuer tätig.

Auch die Stellvertreterin Petra Sieker ist in ihrem Amt bestätigt worden. Neu dabei ist als zweite

Stellvertreterin Petra Steinbeck. Sie arbeitet seit 15 Jahren beim ISB. »Mir ist vor allem wichtig, dass sich noch mehr Mitarbeiter der GfS trauen, ihre Schwerbehinderung anzubringen«, sagt sie. Ein anerkannter Grad der Behinderung (GdB) von 50 Prozent und mehr führt zu einem besonderen Schutz des Arbeitsverhältnisses.

Wer einen GdB von mindestens 30 Prozent hat, kann eine Gleichstellung beantragen. Geht die durch, erfährt der oder die Betroffene dann quasi den gleichen Schutz wie diejenigen mit 50 Prozent oder mehr. »Wir vermuten, dass es noch mehr schwerbehin-

derte GfS-Mitarbeitende gibt, die Ihre Behinderung dem Arbeitgeber nicht angezeigt haben«, sagt André Krämer.

Die SBV kann eine Schwerbehinderung nicht feststellen. Der Antrag muss beim zuständigen Versorgungsamt beziehungsweise der nach Landesrecht zuständigen Behörde gestellt werden. Der Grad der Behinderung wird dann in einem Bescheid festgestellt und gegebenenfalls in einem Schwerbehindertenausweis dokumentiert. »Wir beraten aber, welche Schritte die Kolleginnen und Kollegen unternehmen müssen, auch um höhergestuft oder gleichgestellt zu werden«, ergänzt André Krämer, »niemand braucht sich mit seiner Behinderung verstecken, niemand erfährt dadurch Nachteile«.

Petra Sieker, die als Sozialpädagogin in der Beratungsstelle im Stadtteil Baumheide tätig ist, ist es besonders wichtig, dass die Arbeitsplätze auf Menschen mit Beeinträchtigung angepasst werden. Dafür gibt es Programme und Förderungen, unter anderem vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL). Mit Hilfsmitteln lässt sich ein Büroarbeitsplatz erheblich verbessern. Schwieriger wird es in den Bereichen, in denen

körperlicher Einsatz gefragt ist. Aber auch da gibt es Möglichkeiten, beispielsweise in dem die Betroffenen bei Klienten eingesetzt werden, deren Pflege weniger anstrengend ist.

»Wir sind offen für Anregungen und Vorschläge, welche Themen wir verstärkt aufgreifen sollen«, sagt André Krämer, »und wir beraten immer gerne, auf Wunsch auch anonym«. ■ André Krämer ist telefonisch im Betreuungsverein unter 0521. 520 01939, per Mail andre.kraemer@gfs-bielefeld.de zu erreichen.

INFO

Die Rechte eines Menschen mit Schwerbehinderung sind im Sozialgesetzbuch (SGB) 9 festgeschrieben. Im Kapitel 10 geht es explizit um Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben. Darin sind auch die Aufgaben einer SBV festgelegt, die erstens darüber wachen soll, das geltende Gesetz eingehalten werden, zweitens Maßnahmen, die schwerbehinderten Menschen dienen, beantragt und drittens Anregungen und Beschwerden entgegennimmt (Artikel 95, SGB 9).



Gemeinwesen konkret

Ein Fachtag entwickelte Möglichkeiten, sich stadtteilbezogen zu vernetzen

Der zweite Fachtag des Fachbereichs Kinder, Jugend, Gemeinwesen zum Thema Gemeinwesenarbeit setzte dort an, wo der erste im vergangenen Jahr endete: Wo es konkret wird. Gemeinwesenarbeit meint, über die eigene Einrichtung hinaus zu wirken, in der Regel im Stadtteil. Diese Arbeit lebt davon, andere Akteur*innen im Stadtteil einzubinden. Der Fokus bei allen Projekten liegt immer auf den Bedarfen der Menschen im Stadtteil. »Wenn ich ein Kind aus meiner Einrichtung in seiner Entwicklung unterstützen möchte, dann muss ich seine Lebensbedingungen und Bedarfe kennen«, sagt Claudia Köhler, Leiterin des Fachbereichs.

Beim Fachtag waren viele Mitarbeitende aller Einrichtungen des

Fachbereichs vertreten, sie bildeten übergreifend fünfzehn Arbeitsgruppen mit eigenen Themen.

Die Themen reichten von der Aktivierung von Bewohner*innen über ein Nutzungskonzeptes für das Quartierszentrums Oberlohmannshof bis zur Planung eines Straßenfestes. »Zu Festen gibt es viel Wissen, im Prinzip haben alle Erfahrungen. Beim Stadtteilstoff geht es darum, größer und vernetzter zu denken«, stellt Claudia Köhler fest. Damit die Themen konkret umgesetzt werden können, ist eine Zusammenarbeit einzelner Einrichtungen sinnvoll. Ganz praktisch hat beispielsweise der eine Treffpunkt eine Musikanlage oder Instrumente, die er einer Kita für ein Fest leihen kann. Vernet-

Bewegtes Leben

Eine Spaziergruppe erkundet Baumheide. Die kleinen Touren sind sozial, gemütlich und belebend zugleich.

Ursula Schulz lebt seit vier Jahren alleine. »Immer nur zu Hause sitzen, ist auch nicht das Wahre«, sagt die Rentnerin. Also geht sie einmal in der Woche zum Spaziertreff – nur bei schlechtem Wetter bleibt sie zu Hause.

Treffpunkt der Gruppe ist die Beratungsstelle im Freizeitzentrum Baumheide. Anschließend geht es für rund eine Stunde nach draußen. Schauen, bewegen, reden. Auch Sabine Prill genießt das Angebot. »Mir geht es vor allem um das Spaziergehen. Es ist nicht so schön, alleine durch die Siedlung zu laufen«, berichtet sie. Sie ist wetterfest und kommt auch bei Schnee und Regen. Die 70-Jährige wohnt bereits mehr als ihr halbes Leben in Baumheide.

Wer bei Baumheide an triste Hochhäuser denkt, liegt immer weniger richtig. Die Fassade des Stadtteils verändert sich langsam aber stetig. Als nächstes ist das Freizeitzentrum dran, der umfangreiche Umbau soll noch in diesem Jahr beginnen.

Spannend wird es auch heute schon, wenn man sich auf Ecken und Winkel des Stadtteils einlässt. Carola Brunken kennt inzwischen viele davon. »Bereits hinter dem Marktkauf wird es



Ursula Schulz, Carola Brunken und Sabine Prill auf dem roten Sofa vor dem Freizeitzentrum.

grün, das wußte ich früher auch nicht«. Sie leitet und begleitet die Spaziergruppe von Beginn an.

Rund fünf Jahre ist es her, dass Ulla Albers die Idee zu der Gruppe hatte. Die Mitarbeiterin der Beratungsstelle im Freizeitzentrum kümmert sich auch heute im Hintergrund. »Wenn ich in einem Beratungsgespräch der Sozialberatung den Eindruck habe, dass die Gruppe für jemand passen könnte, empfehle ich sie«, sagt sie.

Die Teilnehmenden sind ältere Menschen ab 60 Jahre, fast immer alleinlebend. Sie sind froh, Carola Brunken an ihrer Seite zu haben. Sie kümmert sich, bei-

spielsweise um die gehbehinderten Menschen, die auf einen Rollator angewiesen sind und die manchmal auch an der Gruppe teilnehmen.

Eine dauerhafte Finanzierung gibt es nicht. Auf Hinweis von Angelika Wünnerke, die sich in der GfS um das Fundraising kümmert, hat Ulla Albers eine Förderung bei der Mirow Stiftung beantragt und dann auch erhalten. »Mit den 1.380 Euro können wir den Spaziertreff in diesem Jahr finanzieren. Unser Dank gilt der Stiftung«, freut sich Ulla Albers. In den Jahren davor hatten die Gemeinschaftsstiftung Baumheide-Heepen und die Marta Kleine-Ei-

kelmann-Stiftung die Gruppe gefördert.

»Gemeinsam läuft es sich einfach besser«, sagt Carola Brunken. Mit der Spaziergruppe kann man allerhand erleben. Im Sommer geht es oft zum Abenteuerspielplatz. Dort stellen die Mitarbeitenden des Spielplatzes eine Kanne Kaffee bereit, weil sie ahnen, dass gleich die Spazierenden kommen. Zu sehen gibt es dort auch etwas: Hasen und voluminösere oder dünnere Schafe – vor oder nach der jährlichen Schur. Manchmal führt die Route auch in ein Seniorenzentrum zum Waffelecken, immer aber endet sie wieder im Freizeitzentrum, wo Kaffee und Kuchen bereit stehen. Gelegentlich unternimmt die Gruppe auch kleine Ausflüge in die Innenstadt, mit dem öffentlichen Nahverkehr zum Obersee oder nach Heepen in die Eisdiele. »Wer älter ist, in Baumheide lebt, gemütlich spazieren und dabei mit anderen Menschen in Kontakt kommen will, ist bei uns herzlich willkommen«, sagt Carola Brunken.

■ Interessierte können sich an Ulla Albers von der Beratungsstelle Baumheide, Telefon 0521. 5576 2755, wenden.

zung ist Trumpf, so fließen Materialien und Wissen.

Während einige Themen auf Ereignisse zugeschnitten waren, hatte andere den Aufbau der dahinterliegenden Strukturen im Fokus. So etwa die Arbeitsgruppe zum Thema Wissens- und Ressourcenmanagement. Der Aufbau einer internen Datenbank, einer Art Wiki, wurde angedacht. Dort könnten Tipps stehen, etwa wie Kinder zu einem Theaterstück motiviert werden, wo es nötiges Material gibt, wer unterstützen kann. Es sind Arbeitsgruppen entstanden, die zum Beispiel einrichtungsübergreifende Ferienspiele, ein Projekt zwischen Kita und Seniorenzentrum oder den Medienkoffer »Boom-Box« weiterentwickeln.

»Wir unterstützen, wo wir können«, verspricht Claudia Köhler.

Einige weitere Schwerpunktthemen:

- Aktivierung von Bewohner*innen
- Eltern als Partner*innen
- Beteiligung von Kindern
- Wirksamkeit Stadtteilkonferenz
- Vorplanung Quartierszentrum
- Video/ Medien / Musik
- Familienzentrum und Gemeinwesenarbeit



Kurz berichtet

Neues Mitglied im Aufsichtsrat



Edwin Kieltyka ist seit vergangem Jahr neues Mitglied des Aufsichtsrats der GfS. Er nahm über 25 Jahre Führungsaufgaben in einer deutschen Großbank wahr und war zuletzt als Vorstand einer mittelständischen Privatbank in Norddeutschland tätig. Seit 2009 ist er als Rechtsanwalt mit den Schwerpunkten Erb- und Vorsorgerecht sowie Bankrecht in Bielefeld selbstständig. Seine Erfahrungen aus der Wirtschaft bringt er nun ein, um die Arbeit der GfS – unter immer schwieriger werdenden Rahmenbedingungen – zukunftssicher zu gestalten. »Die Arbeit im Aufsichtsrat ist nicht nur persönlich für mich bereichernd, sondern gestaltet sich, angesichts der verschiedenen Lebensintergründe und -erfahrungen der Aufsichtsratskolleginnen und -kollegen, als ein interessanter – immer lösungsorientierter – Dialog zum Wohle der GfS«.

✉ Mehr News im Internet: www.gfs-bielefeld.de | Rubrik Aktuelles

Mitarbeitende in Bewegung

Die Gesundheitskurse im Café Komm kommen an. Mit Leichtigkeit können Mitarbeitende beim Rückentraining und Yoga viel für ihre Gesundheit tun.



Immer dienstags: Yoga in entspannter Runde im Café Komm.

Kerzen stehen auf dem Boden und in den Fenstern, es ist Dienstagabend 17:30 Uhr und das Café Komm erstrahlt in ganz anderem Licht. Statt Besprechungstischen und Beamer füllen Sportmatten den Raum, statt Zettel und Stift bringen die Teilnehmenden bequeme Kleidung, eine Decke und ihre Matte mit.

Trainer Nils Groschwitz begrüßt die Teilnehmenden, wer verhindert ist, lässt Grüße ausrichten. In der Gruppe ist in den vergangenen Monaten ein Gemeinschaftsgefühl entstanden. Mehtap Akkaya aus dem Fachbereich Lebensräume ist von Anfang an dabei: »Ich bin begeistert von den Kursen, ich gehe jedes Mal mit mehr Energie aus dem Kurs und spüre meinen Stress weniger«.

Und dann geht es auch schon los, ruhige aber auch rhythmushaltige Musik strömt durch den Raum und nach der Stimme von Nils Groschwitz werden die Muskelgruppen, die den Rücken tragen, trainiert und viele Körperpartien gedehnt. »Ich möchte Verständnis für die Wichtigkeit von Bewegung schaffen und die Möglichkeit eröffnen, manche von den Übungen auch zuhause zu machen«, erklärt der Trainer.

Fast jede der Übungen wird in verschiedenen Varianten angeleitet. Wer stärkere Dehnung sucht, kann beispielsweise die Arme weiter vorstrecken, wer Erleichterung sucht, kann etwas in die Knie gehen. Was nicht stattfindet ist Lei-

stungsdruck in irgendeiner Weise. Stattdessen werden alle Teilnehmenden ermutigt, sich in ihrem eigenen Tempo, ihrem eigenen Bewegungsspektrum zu entwickeln und in der Bewegung wohlzufühlen.

»Wir lassen die Knie nach links auf die Matte fallen und drehen die Arme nach rechts. Die rechte Schulter berührt den Boden. Wenn es jetzt knackt, macht das nichts, dann sind alle Dornfortsätze wieder an ihrem Platz!« Kurz nach diesem denkwürdigen Satz ist die halbe Stunde Rücken fit schon vorbei.

Einladung auf den eigenen Körper und Geist zu hören

Die Musik ist sanfter, das Licht bleibt gedämpft, Yogalehrerin Natalie Nuß beginnt um 18:15 Uhr den zweiten Kurs des Abends. »Wir verabreden mit uns, in dieser Yogastunde, liebevoll und achtsam mit uns umzugehen«, leitet sie ein. Nach einer anregenden Einheit aus Sonnengrüßen folgen eher langsame Übungen, die deh-

- Interessierte Mitarbeitende können an beiden Kursen ohne Anmeldung teilnehmen, jeweils dienstags: Rücken fit 17:30 - 18 Uhr ; Yoga 18:15 - 19:30 Uhr (außer Ferien)
- Mitzubringen sind bequeme Kleidung, eine Matte und für die Entspannungsphasen bei Bedarf eine Decke.

nen und ausgleichen. Zwei der Übungen kommen allen bekannt vor, sie sind auch im Rückengymnastikkurs schon gemacht worden. »Beide Kurse passen richtig gut zusammen. Ich wollte schon lange Yoga machen und freue mich über dieses Angebot, das für mich und besonders für meinen Rücken genau passend ist. Die Atmosphäre gefällt mir gut und nach dem Ende des Kurses ist noch etwas vom Abend übrig«, freut sich Tina Hörtrich aus der Persönlichen Schulbegleitung.

Die ruhige Stimme von Natalie Nuß klingt durch den Raum: »Wenn Dein Geist Dir erklärt, dass diese Übung heute zu schwer für dich ist, dann lass diesen Gedanken kommen und lächelnd wieder ziehen und genieße die Dehnung.« Obwohl auf diese Art die persönliche Komfortzone auch verlassen werden kann, ist auch in den Yogaübungen immer Raum für verschiedene Intensitäten, alles was die Teilnehmenden für sich als richtig und ausreichend empfinden, ist erwünscht. »Dieser Kurs ist eine Einladung, auf den eigenen Körper und Geist zu hören und diese Achtsamkeit sich selbst gegenüber mit in den Alltag zu tragen, das gibt immer Power«, sagt die Yogalehrerin Natalie Nuß, die Yoga schon im Studium für sich entdeckte und seit vier Jahren Yogastunden anleitet.

»Die Zehen ziehen Richtung Nasenspitze«, dieser Satz taucht ebenfalls auf, in den Übungen aus dem Hatha Yoga werden Körperhaltungen angeleitet, die in unserem Alltag ungewohnt sind. Der Kurs richtet sich aber ausdrücklich an alle Mitarbeitenden der GfS, Vorkenntnisse oder besondere Beweglichkeit sind keine Voraussetzung. Nach der Testphase im Jahr 2018 haben sich diese beiden Dienstagskurse etabliert und tragen dazu bei, Mitarbeitenden aus allen Fachbereichen eine fachbereichsübergreifende Begegnungsmöglichkeit und gleichzeitig Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden zu bieten.

Gelesen & Gehört & Gesehen

Ganz klassisch

Klassische Musik live zu hören, ist teuer, elitär und langweilig. Ist das wirklich so?

In Bielefeld gibt es einen ausgesprochen gut geeigneten Ort, um das herauszufinden – die Oetkerhalle. Mit einer in Fachkreisen hochgelobten Akustik bietet diese Konzerthalle sowohl die Konzerte der Bielefelder Philharmoniker als auch die des Freien Sinfonieorchesters Bielefeld an.



Die Konzerte werden jeweils mit einer Einführung angeboten, um auch Menschen ohne klassische musikalische Kenntnisse mit auf die Reise in unterschiedlichste Klangerlebnisse zu nehmen. Die Freien Sinfoniker führen im Konzert auf humorvolle Weise in die Stücke ein, das Philharmonieorchester bietet 45 Minuten vor Konzertbeginn eine anregende Einführung im kleinen Saal der Halle an.

Auch die Kosten sind an verschiedenste Geldbeutel angepasst. So sind die günstigsten Karten für die Bielefelder Philharmonie für 18 Euro, ermäßigt für 9 Euro, zu haben. Die Konzerte der Freien Sinfoniker sind sogar kostenlos und von dem Wunsch getragen, dass viele Menschen den Weg zu gemeinsamer Freude an der Musik sowohl im Publikum als auch im Orchester finden können.

Festliche Kleidung begegnet Jeans, Klänge erfüllen großartig Raum und Gedanken ohne Kinoleinwand und Popcorn – probieren Sie es doch einfach mal aus!

- Das Freie Sinfonieorchester im Netz: <http://www.fso-bielefeld.de>

Ein Tipp von Sabine Thomsen

Impressum

»EINBLICK«, DIE ZEITUNG DER GfS e.V.
REDAKTION:
Klaus Puschmann | Angelika Wünniker | Sabine Thomsen
ENDREDAKTION, GESTALTUNG, SATZ: Manfred Horn
FOTOS: S.4 rechts Freies Sinfonieorchester, S.3 unten rechts privat; alle weiteren Manfred Horn
V.i.S.d.P.: Klaus Puschmann | GfS e.V., Am Zwinger 2-4, 33602 Bielefeld
Wir freuen uns über Einsendungen per Post mit dem Stichwort »Einblick« an die GfS-Post-Adresse oder per eMail an presseinfo@gfs-bielefeld.de

Die GfS ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband.